

## Predigt zu Römer 6, 3-11

Jens Martin Sautter (24.7.2022)

Manchmal hört man den Vorwurf: „Die geht jeden Sonntag in die Kirche, sie glaubt an Gott und betet regelmäßig – und dann verhält sie sich so! Wenn sie fromm sein will, müsste sie eigentlich geduldiger, liebevoller, großzügiger sein! Was für eine Heuchlerin!“ Das klingt hart, aber manche von uns haben sich vielleicht auch schon mal selbstkritisch dieselbe Frage gestellt: Wie kann es sein, dass ich nun schon so viele Jahre im Glauben unterwegs bin und dennoch in meinem Verhalten oft nichts davon zu sehen ist?

Wer solche Selbstzweifel hat, findet Trost in Martin Luthers Auslegung des Römerbriefs. Paulus spricht da von dem alten Menschen in uns, der uns zum Sündigen treibt. Luther sagt: „Unsere Aufgabe ist es, die alte Eva, den alten Adam täglich zu ersäufen. Das Problem ist nur, dass dieser alte Adam schwimmen kann.“ Unser Leben ist demnach ein täglicher Kampf gegen den alten Menschen. Das klingt nicht nach einer besonders guten Nachricht, oder? Die gute Nachricht, das Evangelium, lautet nach Luther:

Gott liebt uns nicht erst dann, wenn wir es geschafft haben, die alte Eva ein paar Tage lang unter Wasser zu halten. Sondern Gottes Liebe ist ohne Bedingung. Sie ist am Anfang da, zwischendurch und auch ganz am Ende. Und wenn wir es mal wieder nicht geschafft haben, den alten Adam unter Kontrolle zu bringen, dann dürfen wir ganz sicher sein, dass Gott uns trotzdem vergibt, aufrichtet und mit einem Klaps wieder ins Leben entlässt – so wie eine Mutter mit ihrem Kind umgeht, das gefallen ist.

Das ist ein tröstliches Bild. So ein Versagen ist normal, sagt uns Luther. **Die Frage ist nur, ob diese Auslegung von Luther dem gerecht wird, was Paulus in unserem Predigttext sagt.** Denn Paulus spricht hier davon, dass der alte Mensch gestorben ist, und dass die Macht der Sünde gebrochen ist. Es mag ja sein, dass der alte Adam schwimmen kann, aber auch die besten Schwimmer sind mal tot. Und das trifft auf den alten Adam zu – dafür hat Christus gesorgt. Und die Sünde hat deshalb keine Macht mehr über uns, für die Sünde sind wir gestorben. So sieht es Paulus. Die Machtverhältnisse haben sich verändert. In der westlichen Christenheit wurde dieser Punkt viele Jahrhunderte wenig beachtet. Das liegt auch daran, dass wir hier im Westen geglaubt haben, dass ein Gerichtsverfahren das beste Bild für die Erlösung durch Christus ist. Gott ist der Richter, der uns als Angeklagte frei spricht. Das Geschehen am Kreuz wird darauf reduziert, dass Schuld gesühnt oder vergeben wird. Das ist ja nicht verkehrt. Aber es geht in der Bibel nicht nur darum, dass Jesus die Folgen der Sünde für mich trägt, sondern auch darum, dass die Macht der Sünde gebrochen wird, dass der Glaube

mich verändert, dass ich nach der Taufe, durch die Taufe und in der Taufe anders lebe. Und zwar nicht, weil ich mir das jetzt ganz stark vornehme, sondern weil die Macht der Sünde gebrochen ist und Gottes Geist in mir lebt.

Mit anderen Worten: Die Taufe und der Glaube haben eine wirkliche Auswirkung auf mein alltägliches Leben. Es wird neu. Luther war hier eher zurückhaltend, denn er hatte Angst, dass bei einer zu großen Betonung plötzlich wieder die eine zentrale Aussage in Gefahr war, die für ihn der Dreh- und Angelpunkt des Glaubens war, dass Gott uns ganz allein aus Gnaden rettet. Gott schielt eben nicht noch auf unsere guten Taten, wenn er überlegt, uns gerecht zu sprechen.

Paulus hat diese Sorge wohl nicht. Er sagt: Wer glaubt und getauft ist, lebt anders. Klar, das geht nicht automatisch. Er fordert die Christen auf, in diesem neuen Leben zu leben. Aber er geht davon aus, dass das möglich ist. Wer mit Christus unterwegs ist, der wird auch von Christus geprägt. Eigentlich ist das naheliegend. Das denken sich auch die Gerichte im Asylverfahren. Wenn die Gerichte überprüfen wollen, ob jemand ernsthaft Christ ist und deshalb in seinem Heimatland gefährdet ist, dann versuchen sie herauszufinden, ob der Glaube eine identitätsprägende Wirkung hat, ob und wie sich der Glaube im Leben auswirkt. Ob jemand auch wirklich christlich lebt. Meistens geht es dabei jedoch nicht um ethisches Verhalten, ob jemand geduldiger geworden ist oder großzügiger, sondern es geht darum, ob jemand betet, in der Bibel liest, die Gottesdienste besucht und welche Dinge er oder sie aus der Bibel kennt. Wenn jemand ernsthaft Christ geworden ist, dann hat das Auswirkungen auf das Leben. Darin haben die Gerichte Recht. Nur, ob man das in einem zweistündigen Verfahren feststellen kann, und ob es in den Fragen, die dort gestellt werden, wirklich um den Kern des christlichen Lebens geht, das ist eine andere Frage. Ganz zu schweigen davon, dass es nicht die Aufgabe eines Gerichtes sein kann, die Ernsthaftigkeit des Glaubens zu prüfen.

Paulus rechnet also damit, dass das Leben neu wird. **Vielleicht muss ich kurz erklären, was Paulus mit alt und neu meint.** Viele von uns haben keine Bekehrung erlebt, bei der man sagen kann: Vorher habe ich so gelebt und jetzt so. Auch in Bezug auf die Taufe können die meisten das nicht sagen, weil sie als Kinder getauft wurden. Zu der Zeit von Paulus wurden vor allem erwachsene Menschen getauft, und die wurden ganz untergetaucht im Wasser. Das Untertauchen symbolisiert das Sterben und Begrabenwerden. Das Auftauchen steht für das Auferstehen zum neuen Leben. So zeigt die Taufe, dass ein neues Leben angefangen hat. Die Beziehung zu Jesus macht alles neu.

Wenn wir als Kinder getauft werden, machen die Begriffe „alt“ und „neu“ keinen Sinn, wenn man sie chronologisch versteht. Aber „alt“ und „neu“ beschreibt eine Qualität, zwei unterschiedliche Leben: Alt heißt: ein Leben, das losgelöst ist von Gott, wo ich mich dem Geist Gottes verschließe, ihm keinen Raum gebe. Neu bedeutet: ein Leben in Liebe und Güte, wo der Geist Gottes mein Leben durchweht und prägt. Von daher können viele nicht unterscheiden, wie es vor dem Glauben, vor der Taufe war. Aber das macht nichts. Es geht darum, wieviel von diesem neuen Menschen, wieviel vom Geist Gottes in meinem Leben sichtbar ist, wenn ich doch jetzt im Glauben lebe. **Also noch einmal die Frage: Kann ich denn ein ganz neues Leben erwarten?**

### **Ja, aber (wo Luther und Paulus sich näher kommen)**

Es gibt biographische und theologische Gründe, warum Luther diesem Gedanken nicht viel Raum gegeben hat. Aber Paulus ist hier ziemlich klar. Wir müssen den Kampf nicht kämpfen, den Christus für uns gekämpft hat. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Sünde zu besiegen, denn Christus hat ihr die Macht genommen. „Ihr seid der Sünde gestorben“, sagt er. „Der alte Mensch ist gekreuzigt“. Und einige Verse weiter unten: „Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.“ Mit anderen Worten: Der alte Adam liegt im Grab. Schluss. Aus. Vorbei. Und anders als bei Jesus gibt es keinen Engel, der die Platte vor dem Grab wieder wegrollt. Deshalb kannst du anders leben. Du musst nicht mehr in deinem Gefängnis bleiben, du musst dich nicht mehr in deinem Zorn verkriechen. Der Geist Gottes wird in dir Früchte bringen. Und diese Früchte sind Geduld, Güte, Großzügigkeit und Liebe.

Das ist das eine. Und doch begegnet uns der alte Adam, dieser Störenfried. Die alte Eva macht sich manchmal so bemerkbar, als hätte sie die Nachricht von ihrem Tod noch gar nicht gehört.

Paulus würde hier nicken und sagen: „Ja, ich verstehe dich.“ Wenn man genauer schaut, findet man das auch im Text: Auch für Paulus ist das neue Leben noch nicht vollkommen da. In Vers 5 heißt es, dass wir mit Christus gleich geworden sind in seinem Tod, aber es heißt nicht, dass wir mit ihm gleich geworden sind in seiner Auferstehung. Wir sind noch nicht auferstanden, sondern „wir werden mit ihm auch in der Auferstehung gleich sein“ (Futur). Oder in Vers 8 heißt es: „Wenn wir mit Christus gestorben sind, dann glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“ Da schimmert die Zukunft hindurch. Da bleibt noch was offen. Noch ist nicht alles so, wie es sein wird. Noch sind wir nicht im Paradies. Aber wir üben schon jetzt, wie es im Paradies einmal zugehen wird.

### **Neues Leben**

Glauben heißt, die Blickrichtung ändern. Paulus sagt: Schau nicht ständig auf die Spuren des Alten.

Zerbreche dir nicht ständig den Kopf darüber, warum die alte Eva dir einen Strich durch die Rechnung macht. Halte dein Ohr doch nicht ständig an die Grabstelle des alten Adam um zu prüfen, ob da nicht doch noch Lebenszeichen sind. Erschaudere doch nicht, wenn du die Stimme des alten Adams immer noch hörst. Es sind die Stimmen aus der Schattenwelt, die zwar noch durchdringen, aber dein Leben nicht mehr prägen können, wenn du durch Taufe und Glauben gegangen bist. Nehme ernst, dass du für die Sünde gestorben bist, dass der alte Adam im Grab liegt (V 11). Schau auf Christus, der in dir lebt, zu dem du gehörst.

Jesus sagt es einmal in einem Bild: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Bleibt in mir, so bringt ihr viel Frucht. Mit anderen Worten: Bleibt in mir, so wird die Frucht von selbst wachsen. Schaut nicht auf die Früchte oder auf die verfaulten, ausbleibenden Früchte, sondern schaut auf mich, bleibt bei mir, bleibt in mir, und der Rest kommt von selbst.

Das neue Leben bedeutet jedoch nicht, dass ich eine komplett andere Persönlichkeit bekomme. Der alte Adam, sowie der neue Adam haben viele Gesichter.

Oft denkt man, Sünde sei meistens laut, aufbrausend, aggressiv. Und ja, darin kann sich der alte Adam äußern. Aber er kann auch ganz anders daher kommen, z.B. in einer Gleichgültigkeit - wenn mich das Leid eines anderen einfach kalt lässt. Oder wenn ich so konfliktscheu bin, dass Verletzungen nicht angesprochen werden und so auf Dauer Beziehungen vergiften. Selbst hinter Minderwertigkeitsgefühlen kann sich die alte Eva verstecken, weil sie es Gott einfach nicht glaubt, dass sie wunderbar gemacht und wertvoll ist. So wie die alte Eva verschiedene Gesichter hat, so auch die neue Eva. Mein impulsives Temperament muss nicht verschwinden, sondern wandelt sich zu einer Gabe, die zur rechten Zeit andere aufrüttelt und die Gemeinschaft voranbringt. Und wo ich andere mit meinem Herumpoltern zu Unrecht verletzt habe, lerne ich, mich bei Menschen schneller zu entschuldigen. Meine Trägheit wird nicht einfach verschwinden, sie wandelt sich zu einer Gabe, die im Sturm die Ruhe bewahrt, anderen die Angst nimmt und in heftigen Auseinandersetzungen für einen Ausgleich sorgen kann. Und wo meine Trägheit das Gute hemmt, dann werde ich eher darauf aufmerksam und lasse zu, dass Gott mich in den Hintern tritt. Wenn Christus in uns lebt, werden wir nicht alle gleich. Die neue Eva hat genauso viele verschiedene Gesichter wie der alte Adam, aber dass die Liebe in unserem Leben stärker wird, sichtbarer wird, das ist normal. Nicht weil wir ständig darüber nachdenken und uns anstrengen, sondern weil das halt so passiert, wenn wir mit Christus verbunden sind. AMEN